

Vor dem Woog – ein totes Gewässer

Darbach – Ex-Forstamtsdirektor Arnulf Rosenstock plädiert dafür, den Wasserlauf bis zum Badesee zu renaturieren

VON KLAUS HONOLD

Arnulf Rosenstock stehen die Schweißperlen auf der Stirn. Und der nach einem Sehnenriss kompliziert geschiente und verpackte Arm macht eine Wanderung bei mehr als 30 Grad Hitze auch nicht kommoder. Doch all dies ficht den früheren Forstdirektor und jetzigen Ratsvorsitzenden der Hessischen Stiftung Naturschutz nicht an. Rosenstock steht am letzten Meter, an dem der Darbach noch er selbst ist, und strahlt.

Der letzte Meter, das ist die Schnittstelle zwischen Land und Stadt, Erde und Beton, Natur und Zivilisation. Rosenstock zeigt am Schnampelpfad in den Wald: „Sie sehen alles, was ein Bach braucht, Sie sehen Altwasser und Verlandungszonen, typisches Gehölz, Erle, Esche, der Bach mäandert frei, er führt mal Hochwasser, mal Niedrigwasser, und wenn er trockenfällt, ist der Boden darunter trotzdem feucht, ein richtiges Ökosystem“.

Ginge es nach Rosenstock, der Darbach würde diese Qualität so weit wie möglich behalten – „mindestens bis zum Woog“. Dass dies – wenn auch mit hohem baulichen Aufwand – möglich ist, demonstriert Rosenstock am Beispiel der sogenannten Renaturierung, die der Bachlauf im Frühjahr vor dem Vivarium erfährt.

Naturngemäß ist auch dies Zivilisationslandschaft, denn was der Mensch schafft, wird der Natur stets entgegengesetzt sein. Rosenstocks Vergnügen gilt drum dem Umstand, dass die Natur darauf reagiert, kleinräumig, hier sanft, dort durchaus energiegeladener.

„Da haben Kinder einen Damm gebaut“

Dies ist nur wenige Wochen nach Abzug der Bagger bereits zu beobachten. „Herrlich“, ruft Rosenstock, „da haben Kinder einen Damm gebaut“, mehrere Dämme sogar, Steinchen zusammengesetzt, andernorts Reisig geschichtet. So verändert sich die Fließgeschwindigkeit des Wassers, kleine Kolke werden ausgespült, der Fuß der Böschung hat Abbrüche erlitten, wenige Meter weiter das weggeschwemmte Material Sandbänke gebildet.

„Das ist das Prinzip der Natur; durch Zerstörung entsteht Neues, diese Unregelmäßigkeiten – hier lebt der Bach.“ Aber eben nur hier. Das Stück stromaufwärts,

das als künstliche Schlucht ausgebildet wurde, erhält bei Rosenstock keine guten Noten: „Sehr minimalistisch.“ Offenbar habe man den Kleingärtnern möglichst wenig Gelände wegnehmen wollen. Zudem tadelt Rosenstock, dass noch keine Bäume gesetzt wurden, „der Bach muss beschatet werden, dringend“.

„Es gehören Bäume dazu“

Würde man nicht das reine Wasser des Waldbachs doch am besten direkt in einem Rohr zum Woog leiten – als kühles und sauberes Nass? Rosenstock lacht. „Das ist die utilitaristische Denkweise. Gewiss, im Rohr bleibt das Wasser kühl, und es wird kein Schmutz eingetragen. Bei einem frei fließenden Bach erwärmt sich das Wasser, und es verdunstet. Dennoch – wo renaturiert werden kann, soll man es auch tun, das war hier der Ansatz. Aber es gehören eben Bäume dazu.“

Stromabwärts gibt es Bäume,

doch allzu oft haben sie, wie das gesamte Ufer, keinen Kontakt mit dem Wasser. Der Bach wird zum

ein neuer Bachlauf angelegt werden.

Dort erlebt der Darbach den traurigsten Moment seines Lebens. Die alte Sandsteinbrücke und die Reste eines Stauwehres erinnern daran, wie harmonisch hier einst vor dem Bau der äußeren Heinrichstraße die Verkehrswege aus der Stadt herausgeführt wurden.

Doch diese Zeugnisse früherer Architektur- und Ingenieurskunst werden überwölbt von einer gigantischen Betonkante, die nur noch dazu da ist, nicht mehr benötigte Fahrbahnen der Roßdörfer Straße zu tragen. Die Szene dominiert eine Reihe von Altglascontainern.

„Das ist armselig“, so Rosenstocks Kommentar. Was sich der Naturschützer wünscht, liegt als detaillierter Entwurf des Stadtplanungsamts längst vor. Doch die Renaturierung vom Vivarium bis zum Woog ist, wie sich auf der Internetseite www.darbach.de lesen lässt, „um Jahre zurückgestellt“ – Folge des mit ideologi-

schem Eifer geführten Kampfes um die Offenlegung des Baches gleich in der ganzen Stadt.

Alles – oder nichts: An dieser typisch darmstädtischen Haltung ist letztlich die Umsetzung auch der unstrittigen Teile des Darbachprojekts gescheitert. Rosenstock mag das nicht akzeptieren. Er schaut auf die Stelle hinab, wo der Darbach das TSG-Gelände verlässt. „Der Bach ist tot“, sagt er und zeigt auf die trübe Brühe hinab, aus der Bläschen aufsteigen. „Anaerobe Prozesse“, diagnostiziert Rosenstock.

„Es muss etwas geschehen“

Das Wasser steht und gärt – und das unmittelbar, bevor es in den Badesee Woog gelangt. Den Bachlauf „auf dem Sportgelände zu verändern, ist schwierig“, sagt Rosenstock, „obwohl das hier Domänenstreubesitz des Landes ist. Aber hier muss etwas geschehen – und wir werden es hinkriegen. In kleinen Schritten.“

Anzeige

URLAUBSZEIT
WIR HABEN DAS ZEUG DAZU

- Rucksäcke, Schlafsäcke, Zelte, Zubehör
- Joggingschuhe, Radbekleidung
- Wanderslücke, Tourenhosen
- Berg- und Trekkingschuhe
- GORETEX-Jacken und -Hosen
- Geschenkgutscheine
- ... und vieles mehr!

10.00-19.00 14.00-19.00 Sa. 10.00-14.00 Uhr
www.alpinladen.de
ALPIN-LADEN
Zoborstraße 1-5, 64275 Darmstadt
Umgang 1, 5 45 00

Kanal, Sohle und Flanken sind gepflastert und gemauert. Auf der Wiese östlich der Heinrichstraße wäre genug Platz, um wenigstens die östliche Seite des Gewässers aufzubrechen, findet Rosenstock. Der Tunnel unter dem Breslauer Platz könnte verkürzt, nördlich davon, am Botanischen Garten,